il prete rosso

BAROCKORCHESTER

LEITUNG
ANDREAS WESTERMANN

HÄNDEL
GRAUN
BROSCHI
MANNA
BENCINI
VIVALDI

La Voce della Donna

Jeanine de Bique SOPRAN

kulturforum BERNECK

SAMSTAG, 22. JANUAR 2022
19:30 H
EVANGELISCHE KIRCHE
BERNECK
VORVERKAUF UND RESERVATION
UNTER KULTURFORUM-BERNECK.CH

SONNTAG, 23. JANUAR 2022
17:00 H
KIRCHE ST. MANGEN
ST. GALLEN
EINTRITT FREI, KOLLEKTE

COVID-19 SCHUTZKONZEPT
GEMÄSS RICHTLINIEN BAG

Mit freundlicher Unterstützung von:
Metrohm Stiftung, Migros Kulturprozente, Knechtli-Kradolfer Stiftung u.a.

Wir freuen uns über Ihre Unterstützung:
Il Prete Rosso Barockorchester
CH 19 8128 4000 0034 0966 5, Raiffeisenbank 9402 Mörschwil
info@ilpreterosso.ch, www.ilpreterosso.ch

Fotografie:
Marco Borggreve

Design:
Anna Landvik, Tisato & Sulzer GmbH

Vorschau auf die nächsten Konzerte:
«Air à l'italien» – Werke von Telemann, Corelli, Händel, Vivaldi.
Alt-Blockflöte: Michaela Schuster. Am 3. 9. 2022 im Saal der Ortsbürgergemeinde St. Gallen und am 4. 9. 2022 in der «Alte Kirche Romanshorn»

Jeanine de Bique SOPRAN

Mit ihrer «dramatischen Präsenz und Vielseitigkeit» (Washington Post) und einem «schier unerschöpflichen Farben- und Nuancenreichtum [...]» (Opernwelt) hat die in Trinidad geborene Sopranistin Jeanine De Bique in den vergangenen Jahren grosse internationale Aufmerksamkeit erregt.

Die Spielzeit 2021/22 wird für Jeanine De Bique mit Rollen und Hausdebüts als Poppea in Monteverdis *L'Incoronazione di Poppea* mit dem Budapest Festival Orchestra und Iván Fischer in Budapest, Genf und Vicenza beginnen, gefolgt von der Titelrolle in Händels *Alcina* in der gefeierten Produktion von Robert Carsen an der Opéra national de Paris unter dem Dirigat von Thomas Hengelbrock. Sie wird mit dem Los Angeles Philharmonic Orchestra und Gustavo Dudamel, Martin Fröst und dem Swedish Chamber Orchestra, den Wiener Philharmonikern unter Herbert Blomstedt, dem WDR-Symphonieorchester und Manfred Honeck zusammenarbeiten und gemeinsam mit dem Pianisten Gerold Huber Liederabende im Rahmen der Cincinnati Song Initiative in der Carnegie Hall geben.

Ihre erste Solo CD mit Concerto Köln erschien im Oktober diesen Jahres bei Berlin Classics gefolgt von Konzerten Anfang 2022. Mit einem Rollen- und Hausdebüt beim Festival d'Aix-en-Provence wird Jeanine De Bique die Saison beenden.

2020/21 gab sie Haus- und Rollendebüts als Agathe in Webers *Der Freischütz* mit dem Konzerthausorchester Berlin und Christoph Eschenbach, als Bess in *Porgy and Bess* und als La Folie in Robert Carsens gefeierter Produktion von Rameaus *Platée* am Theater an der Wien und als Konzert am Teatro del Liceu in Barcelona, dirigiert von William Christie. Mit Auszügen aus *Porgy and Bess* ist sie dem Philharmonischen Orchester Rotterdam sowie mit dem Orchester der Accademia Nazionale di Santa Cecilia in Rom aufgetreten, beide dirigiert von Wayne Marshall, und kehrte als Cleopatra in Händels *Giulio Cesare* an das Theater St. Gallen zurück.

Seit ihrem vielbeachteten Debüt 2017 bei den Salzburger Festspielen als Annio in Peter Sellars Produktion von *La Clemenza di Tito* mit Teodor Currentzis, die auch an De Nationale Opera Amsterdam gezeigt wurde, war sie als Susanna/*Le Nozze di Figaro* an der San Francisco Opera, Helena in Ted Huffmans Produktion von *A Midsummer Night's Dream* an der Deutschen Oper Berlin unter Donald Runnicles, in der Titelrolle von Händels *Rodelinda* an der Opéra de Lille mit Emmanuelle Haïm (auf DVD bei Erato erschienen und Gewinner des Opus Klassik Award 2020) sowie als Donna Anna/*Don Giovanni* an der Opéra National du Rhin zu hören und kehrte als Aida in der Uraufführung von Michael Hamels *Caruso a Cuba* an De Nationale Opera Amsterdam zurück.

Jeanine De Bique hat einen Masterabschluss der Manhattan School of Music. Zu ihren Auszeichnungen gehören der erste Preis beim Young Concert Artists Wettbewerb, der Arleen Auger Preis beim Internationalen Gesangswettbewerb s'Hertogenbosch sowie der dritte Preis beim Viotti International Music Competition. Sie war ausserdem Preisträgerin des Gerda Lissner Wettbewerbs (New York), Finalistin und Stipendiatin der Metropolitan Opera National Council Auditions 2011 und der Licia Albanese-Puccini Foundation.

Vom Nationalen Kommitee der UNESCO, Trinidad und Tobago wurde Jeanine De Bique der Titel ‹Ambassador for Peace› verliehen.

il prete rosso

BAROCKORCHESTER

il prete rosso

BAROCKORCHESTER

Das Il Prete Rosso Barockorchester wurde als semiprofessionelles Ensemble 2017 gegründet. Das Orchester bringt in regelmässigen Konzerten Werke des Barock für Orchester und Soloinstrumente zu Gehör. Der Name des Orchesters bezieht sich auf den Komponisten Antonio Vivaldi, der den Beinamen ‹Il Prete Rosso› (ital. ‹Der Rote Priester›) trug. Neben Werken von Antonio Vivaldi möchte das Orchester auch weniger bekannte Werke des Barock zu Gehör bringen.

Die Programme des Il Prete Rosso Barockorchesters haben immer eine klare Konzeption und werden mit einer Moderation für das Publikum eingeführt. Ein Schwerpunkt ist auch die Wiederentdeckung selten gespielter Werke. Das Orchester wird seit 2019 von Andreas Westermann geleitet und spielt regelmässig mit renommierten Solisten zusammen. Zuletzt mit der rennommierten Geigerin Christine Busch mit Vivaldis 4 Jahreszeiten kombiniert mit der selten gespielten Sonate Nr. 5 von Muffat. Eine ganz besondere Freude ist, dass für das jetzige Programm die international bekannte Sopranistin Jeanine de Bique mit dem Orchester musiziert. Ihre unvergleichliche Stimme und die persönliche Art ihrer Interpretation barocker Arien sind berührend und und das Musizieren mit ihr eine grosse Freude.

Besetzung

VIOLINE:	Oliver Maier, Eva Senn, Franziska Hartog, Esther Hauser, Regula Benz Maier, Zora Janská
VIOLA:	Michaela Schuster, Bernhard Duss
CELLO:	Reto Cuonz
KONTRABASS:	Guisella Massa
CEMBALO & LEITUNG:	Andreas Westermann
BLOCKFLÖTE:	Michaela Schuster

Andreas Westermann

LEITUNG

Andreas Westermann wurde 1988 in München geboren. Schon in seiner frühen Kindheit begann er mit Klavierunterricht. Später lernte er Querflöte, bevor er das Cembalo und die historische Aufführungspraxis für sich entdeckte. Nach 4 Jahren Privatstudium bei Olga Watts (München) studierte er Lehramt für das Gymnasium an der Hochschule für Musik und Theater München mit Schwerpunkt «Alte Musik» bei Prof. Christine Schornsheim. Neben einer grossflächigen musikalischen Ausbildung erhielt er ausserdem Unterricht in Chor- und Ensembleleitung, u. a. bei Prof. Martin Steidler. Ab 2014 studierte er einen Specialized Master of Arts im Fach Generalbass und Ensembleleitung bei Prof. Jörg-Andreas Bötticher, Prof. Jesper B. Christensen und Prof. Andrea Marcon an der renommierten Schola Cantorum Basiliensis. Das Studium beendete er 2016 mit Auszeichnung. 2015 wurde er als einziger Cembalist für das European Union Baroque Orchestra unter der Leitung des dänischen Cembalisten Lars Ulrik Mortensen ausgewählt. Er spielte ausserdem mit renommierten Musikern wie Rachel Podger, Alex Potter, Amandine Beyer und Maggie Faultless. 2016 gewann er beim Internationalen Gebrüder-Graun-Wettbewerb den 2. Preis mit dem Ensemble Quartett á 5 (Trossingen).

Neben reger Konzertätigkeit in der Schweiz und Deutschland liegt sein Schwerpunkt und seine Leidenschaft im Begleiten von Melodieinstrumenten oder in der Leitung vom Instrument aus. So war er 2021 als Korrepetitor und Dozierender bei der Baroque Akademie in Gstaad mit Maurice Steger, Max Volbers, Laura Schmid u.a. geladen. Sein besonderes Interesse gilt der italienischen Musik des ausgehenden 17. Jahrhunderts sowie den klanglichen Aspekten in der Ausführung des Generalbasses dieser Zeit, so zum Beispiel die Kompositionen von Antonio Veracini und die Kantaten von Cataldo Amodei. Er ist ausserdem Mitglied des Ensembles ‹La Casella›, einer Trioformation mit Sopran und Zink.

2019 übernahm er die musikalische Leitung des Il Prete Rosso Barockorchesters, zuletzt mit Konzerten mit der Berner Sopransitin Vera Hiltbrunner und im September diesen Jahres mit der Deutschen Geigerin Christine Busch. Ausserdem ist er mit der Accademia Barocca Lucernensis auf der Einspielung *«Sacred Music for Dresden Cathedral»* mit Werken von Hasse und Zelenka zu hören. 2019 spielte er mit diesem Ensemble Bachs *Johannes Passion* unter Leitung von Javier U. Illian im KKL Luzern. Im Sommer 2021 gastierte er in Santiago de Compostela mit dem Münchener Kammerorchester und Ramon Tebar.

Derzeit lebt Andreas Westermann in Basel und ist dort als freischaffender Cembalist und Orchesterleiter sowie als Stimmer an der Schola Cantorum Basiliensis tätig.

La Voce della Donna

VOM «EWIG-WEIBLICHEN» IN HÄNDELS OPERN

La voce della donna – die Stimme der Frau erhebt sich in unserem Programm mittels vier Heldinnen aus meist gleichnamigen Opern von Georg Friedrich Händel. Obwohl wir es hier mit grossen Schicksalen ferner Zeiten zu tun haben, kommen wir Rodelinda, Deidamia, Alcina und Cleopatra in Händels Kompositionen durch ihren unmittelbar ausgedrückten Schmerz, ihre Sehnsucht, Ihre Enttäuschungen und Hoffnungen ganz nah.

In den ausgewählten Arien zeigt sich Händels Meisterschaft durch seine Musik über den zugrunde liegenden Text hinaus Einblicke in die jeweilige Persönlichkeit und deren zum Teil verborgene Gefühlswelt zu gewähren, sowie selbst das Unausgesprochene und Unaussprechliche erklingen zu lassen. Dabei wird deutlich, dass es für Händel kein «schwaches Geschlecht» gibt. Trotz ihrer Verletzlichkeit oder gerade wegen ihrer Verletzlichkeit, ihrer Liebesfähigkeit und Leidenschaft entwickeln Händels Heldinnen ungeahnte Kräfte, welche sie dazu befähigen ihrem Schicksal selbstbewusst die Stirn zu bieten. Und das ist es, was uns noch immer, damals wie heute mit diesen Frauen verbindet.

RODELINDA

RODELINDA, die Königin der Lombardei hält ihrem zunächst tot geglaubten Ehemann, dem gestürzten König, standhaft die Treue. Durch ihr kluges wie mutiges Vorgehen schafft sie es ihren Sohn und sich zu retten und schlussendlich gelingt es ihr sogar, allein durch ihre moralische Stärke und ihre unverbrüchliche Liebe den Thronräuber und Widersacher ihres Mannes zu bezwingen und, wieder vereint mit ihrem Mann, zu den alten Machtverhältnissen zurückzukehren.

In der 6. Szene des II. Akt erklingt die Arie *Ritorna o caro*, gerade als Rodelinda erfahren hat, dass ihr geliebter Gatte noch am Leben ist und sie ganz von ihrer Sehnsucht auf das nun bald zu erwartende Wiedersehen erfüllt ist.

Rodelindas Sehnsucht nach ihrem tot geglaubten Gatten drückt Händel musikalisch durch das Vermeiden von Kadenzen, also harmonischen Abschlüssen aus. Für die vor Ungeduld brennende Rodelinda scheint sich die Zeit bis zum erlösenden Wiedersehen qualvoll auszudehnen, was sich in der Komposition durch weit ausgedehnte musikalische Phrasen widerspiegelt, deren Ende im Sinne einer auf- bzw. erlösenden Kadenz kaum in Sicht ist. Gesteigert wird dieser Affekt noch durch den Orgelpunkt gleich zu Beginn der Arie, wodurch auf der harmonischen Ebene erst einmal gar nichts vorwärts geht. Gleichzeitig nimmt das Hinauszögern der Kadenzen die weitere Handlung vorweg, denn während Rodelinda die Wiedervereinigung mit ihrem geliebten Mann in nächster Zukunft erwartet, wird ihre ersehnte Erlösung durch unvorhergesehene Ereignisse noch sehr lange auf sich warten lassen.

DEIDAMIA

Um ihren Sohn Achill vor dem «Heldentod» im Trojanischen Krieg zu bewahren, welchen das Orakel prophezeite, gab einst die Meeresnymphe Thetis ihren Sohn zum skyrischen König Lykomedes, wo Achill seither als Mädchen verkleidet im Kreise dessen Töchter versteckt lebt. Zwischen Lykomedes Tochter Deidamia und Achill entwickelt sich eine glückliche Liebesbeziehung. Doch wie zu erwarten, lässt sich das Schicksal nicht täuschen und die Weissagung des Orakels bewahrheitet sich, als Ulisse (Odysseus) auf Skyros eintrifft, um Achill zu suchen und ihn für den Trojanischen Krieg zu rekrutieren, was ihm durch eine List, auf welche Achill hereinfällt, auch gelingt.

Deidamias Arie *M`hai resa infelice* ist an Ulisse gerichtet, welchen sie für ihr persönliches Liebesunglück verantwortlich macht. Aus ihrem abgrundtiefen Schmerz über den bevorstehenden Verlust ihres Geliebten bricht geradezu eruptiv auch ihre unbändige Wut auf Ulisse hervor, für welchen die Liebe und die Trauer einer Frau nichts, die Ehre kriegerischer Heldentaten dagegen alles zählt.

Die Arie beginnt im langsamen Sarabandenrhythmus in g-Moll, welches in Händels Musiksprache die äussersten Mittel sind, um den

musikalischen Rahmen für Trauer und abgrundtiefen Schmerz zu schaffen. Nur vom Continuo begleitet, beginnt Deidamia ihre Klage über einer der Klage beipflichtenden phrygischen Kadenz. Nur stockend, Motiv für Motiv, durch Pausen voneinander getrennt, bringt sie die Worte hervor. In den Pausen greifen die hohen Streicher, gleich einem kommentierenden Chor der antiken Tragödie, Deidamias Schmerzensmotive auf und verstärken den Affekt durch diese Wiederholung zusätzlich. (Auch das ist sicher kein Zufall, denn die Vorlage für Deidamia entstammt der griechischen Mythologie)

Dagegen ist der zweite Abschnitt, in welchem Deidamia Ulisse verwünscht, in raschem Tempo gehalten. Die hochvirtuosen Koloraturen der Gesangsstimme in Kombination mit den schnellen Tonrepetitionen in der Streicherbegleitung erzeugen einen kriegerischen Affekt, womit Deidamia den verhassten Ulisse mit seinen eigenen Waffen zu schlagen sucht.

Zu erwarten wäre daraufhin das übliche Da capo, welches zunächst auch einzusetzen scheint, sich jedoch anders entwickelt als zu Beginn und schliesslich zum erneuten Ausbruch führt.

Durch die Aneinanderreihung kontrastierender Abschnitte beim Verzicht auf die übliche Da Capo Form drückt Händel musikalisch das Umschlagen von Schmerz in Wut aus und macht deutlich, dass es sich dabei nur um zwei Seiten der gleichen Medaille handelt.

ALCINA ist eine skrupellose Zauberin, die ihr ganzes Leben damit zubringt ihre steinige Insel zu einem paradiesischen Ort zu machen, indem sie ihre zahlreichen abgelegten Liebhaber in wilde Tiere Pflanzen und Blumen verwandelt. Alcinas Lebensentwurf gerät ins wanken als sie sich eines Tages wirklich und echt verliebt. Durch ihre wahre Liebe verliert sie ihre Zauberkraft und ohne diese kann sie auch ihren Geliebten nicht halten.

In *Mi restano le lagrime* ist Alcina am Punkt grösster Hoffnungslosigkeit angekommen. Die Ausweglosigkeit Alcinas Lage und ihre Bedrängnis wird im A-Teil dieser Da Capo Arie neben der Tonart fis-Moll durch zahlreiche Salti duriusculi, also Sprünge unsanglicher bzw. «falscher» Intervalle hörbar gemacht (z. B. die dreimal wiederholte verminderte Quinte abwärts bei den Worten *e non m`ascolta il ciel* / und der Himmel erhört mich nicht).

Der nur fünf Takte umfassende B-Teil, in welchem sich Alcina dem unerreichbaren Wunsch hingibt, ihrer Qual entrinnen zu können, steht dagegen im beinahe unnatürlich strahlenden Fis-Dur, wodurch schon durch die Tonart klar wird, dass dieser Wunsch nichts als eine Illusion ist. Nach einem Trugschluss endet der B-Teil nicht wie zu erwarten in Gis-Moll. Als knappe instrumentale Überleitung zum A-Teil folgt eine einfache Kadenz in der Ausgangstonart fis-Moll, womit Alcina auch harmonisch auf den Boden der Tatsachen zurückgeholt wird.

Um CLEOPATRA dreht sich Händels Oper *Giulio Cesare in Egitto*. Cleopatra träumt davon über Ägypten zu herrschen. Um sich gegen ihren Bruder durchzusetzen, der das gleiche Ziel mit roher Gewalt zu erreichen versucht, besinnt sich Cleopatra auf die Waffen der Frau, um den gerade in Ägypten eingetroffenen Caesar und mit ihm die Macht für sich zu gewinnen, was ihr zum guten Schluss auch gelingt.

Non disperar, chi sa? ist Cleopatras erste Arie, welche erklingt, nachdem sie beschlossen hat, Caesar mit ihrer Schönheit und ihrem Liebreiz zu umgarnen.

Die gesamte Arie ist von Zuversicht, Schwung und Leichtigkeit der jungen Cleopatra geprägt. Den weiteren Handlungsverlauf und den mit Caesar verbundenen Liebesschmerz, der Cleopatra noch bevorsteht, nimmt Händel musikalisch durch die Ausschmückung der beiden Worte *amor* / Liebe (im A-Teil) und *consolar* / trösten (im B-Teil) vorweg. Auf diese Weise erhalten diese beiden Worte im ansonsten ausschliesslich syllabisch gehaltenen Text besonderes Gewicht.

Neben den Arien von Händel ergänzen Vertonungen seiner weniger bekannten Zeitgenossen unser Programm. So begegnen wir Rodelinda und Cleopatra noch einmal bei Carl Heinrich Graun, lassen Deidamia nochmals in einer Komposition von Gennaro Manna zu Wort kommen und hören eine musikalische Variante desselben Textes in der Arie *Mi restano le lagrime* des Komponisten Riccardo Broschi.

Michaela Schuster

Programm

ANTONIO VIVALDI (1676 – 1741)

Ouvertüre aus L'olimpiade, Dramma per musica, RV 725 (Venedig 1734)

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL (1685 – 1759)

Rodelinda, HWV 34, (London 1725): Ritorna, oh caro e dolce mio testore (Rodelinda)

HEINRICH GRAUN (1704 – 1759)

Rodelinda, regina de'Longobardi, WV B:1:6: Risolvere non oso (Rodelinda) Weltpremiere

---

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL

Gavotte-Sarabande-Gavotte da capo aus Alcina HWV 34

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL

Alcina, HWV 34,(London 1735): Mi restano le lacrime (Alcina)

RICCARDO BROSCHI (1698 – 1756)

L'isola d'Alcina, (Rom 1728): Mi restano le lacrime (Morgana)

PIETRO PAOLO BENCINI (CA. 1670 – 1755)

Introduzione a quatro aus dem Oratorium «Il sacrificio di Abramo» (Rom 1708)

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL

Deidamia, HWV 42 (London 1741): M'hai resa infelice (Deidamia)

GENNARO MANNA (1715 – 1779)

Achille in Sciro, (Napoli 1745): Chi può dir che rea son io (Deidamia)

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL

Gavotte II-Tamburin aus Alcina HWV 34

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL

Giulio Cesare in egitto HWV 17, (London 1724): Non disperar, chi sa? (Cleopatra)

CARL HEINRICH GRAUN

Cesare e Cleopatra, WV B:1:7 (Berlin 1742): Tra le procelle assorto (Cleopatra)

Editionen: Graun, Manna, Broschi; Editions Charybde & Scylla, Yannis François Bencini, Michaela Schuster